

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die hochgehobenen Postgebühren, anlässlich der Umgestaltung der Postgebühren, im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelnummern und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 113

Dienstag den 16. Mai 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächliches

Dippoldiswalde. Ein stattliches Leichenbegängnis bewegte sich am Sonnabend nachmittag von der äußeren Bahnhofstraße nach dem Friedhof. Dem Sarge voran, der die irdische Hülle des verstorbenen Herrn Stadtrat a. D. Adolf Liebel barg, schritt der lange Zug der „Glück zu!“-er und die uniformierten Schützen, beide Vereine mit umflorter Fahne. Außerdem befanden sich im Trauerzuge viele Mitglieder der städtischen Kollegien und der Beamtenvereine, sowie eine große Anzahl von Freunden des Verstorbenen. In der Nikolaikirche betonte Herr Pfarrer Rosen auf Grund des Bibelwortes: „Unser Leben währet 70 Jahre“ usw., wie das Leben des nunmehr Heimgegangenen viel, aber auch erfolgreiche und darum köstliche Mühe und Arbeit in seinem Beruf und an der Stadt gewesen sei. Als dann der Sarg in die Gruft gesenkt worden war, legten die Herren Bürgermeister Herrmann namens der Stadt, Stadtrat Schmidt im Auftrage der Schützengesellschaft, Ingenieur Trempel für den U.S.-Verband des Vereins „Glück zu!“ und dessen Präside Conrad unter Worten hoher Anerkennung der Verdienste des Dahingegangenen um die Stadt und die genannten Vereine kostbare Kränze nieder und riefen dem Hochverdienten aufrichtigen Dank und Ruhe sanft in seine stille Gruft nach. Gesänge des Friedhofchors eröffneten und schlossen die Feler. Stadtrat Liebel wird in der Stadt stets mit Ehren gedacht werden.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kann Herr Dr. med. Liebler sein 25. jähriges Ortsjubiläum erst in drei Jahren begehen. Unsere Notiz war daher etwas verfrüht.

Bei meist guten Straßen, aber kalter Witterung hatte das 100-Kilometer-Vorgabe-Rennen des Sportklubs Freital einen guten Erfolg zu verzeichnen. 8.25 Uhr traf der erste Fahrer, Bahmann—Paulsdorf, hier ein, dem kurz hintereinander noch 11 Fahrer folgten. Bis 9 Uhr hatten von 36 gestarteten Fahrern 31 die Kontrolle auf der Freiburger Straße passiert. 10.37 Uhr trafen die Fahrer Roedekamp, Lange und Menzel, sämtlich aus Dresden, das zweite Mal hier ein. Bis 1/2 12 Uhr waren 18 Fahrer das zweite Mal hier durchgefahren. Von den Fahrern mit Hilfsmotoren, welche um 10 Uhr abgefahren waren, passierten 9 Fahrer in teilweise scharfem Tempo von 10.48 bis 11.00 Uhr unsere Stadt.

Der Fahrplan auf der Kraftwagenlinie nach Dresden wird ab 20. Mai dahin erweitert, daß der Wagen 1.40 Uhr ab Dresden täglich bis Dippoldiswalde verkehrt, ebenso auch die Nachmittagsfahrt nach Dresden. Sie ist auf 6 Uhr ab Dippoldiswalde (um 1/2 Stunde früher) verlegt worden. Der Nachwagen ab Dresden verkehrt um 10 Minuten später, erst 11.50 Uhr ab Hauptbahnhof, an Dippoldiswalde 1.18 Uhr.

Die drei Eisheiligen, die Weinmörder, sind bei uns ohne Schaden vorübergegangen. War auch die Temperatur am gestrigen Sonntag bis auf 3° R zurückgegangen, so ist sie doch nirgends unter Null gesunken. Sind wir auch noch nicht mitten im Frühlingwetter, so dürfen doch wohl die größten Kälteellen überstanden sein.

Die nächste Tuberkuloseberatungsstunde des Wohlfahrtspflegeverbandes Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung findet am Dienstag den 16. Mai 1922 nachm. 3—4 Uhr, die nächste Rätterberatungsstunde am Donnerstag den 18. Mai von 2—3 Uhr im Diakoniat, hier, statt.

Die unentgeltlichen Beratungen der Lungen-Arztstelle Kreischa finden jeden 3. Freitag im Monat nachm. von 3 bis 4 Uhr in der Wohnung des Herrn Dr. Hessel in Kreischa statt. Alle Tuberkulosekranken aus Kreischa und Umgegend oder solche, welche eine Lungen-erkrankung bei sich oder ihren Angehörigen befürchten, gleichviel ob sie einer Krankentasse angehören oder nicht, werden auf die Benutzung der Beratungsstelle hingewiesen. Die erste Beratungsstunde findet Freitag den 19. ds. Mts. statt.

Die Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft, gesammelt am Osterfest, den 18. und 17. April 1922, hat in den Kirchen der Eporie Dippoldiswalde 4291,50 M. ergeben, und zwar in Dippoldiswalde 415.—, Altenberg 90.—, Zinnwald 75.—, Wärenstein 110.—, Wörnersdorf 60.—, Breitenau 52.—, Wurkersdorf 113.—, Dittersbach 50.—, Dittersdorf 94.—, Döbra 25.—, Frauenstein 206.—, Fürstenwalde 88.—, Fürstenau 38,50, Geising 62.—, Glaschäfte 125.—, Hartmannsdorf 70.—, Sennersdorf 57.—, Schönfeld 30.—, Hermsdorf 80.—, Höckendorf 90.—, Johnsbach 130.—, Kreischa 325.—, Lauenstein 58.—, Liebenau 115.—, Nassau 185.—, Oelsa 75.—, Pössendorf 200.—, Prieschendorf 185.—, Rechenberg 100.—, Reichardt 100.—, Reinhardtsgrimma 200.—, Ruppendorf 58.—, Gabisdorf 115.—, Schellerhau 130.—, Oberbärenburg 40.—,

Schmiedeberg 180.—, Ripsdorf 85.— und Seltersdorf 60.— Mark.

— Bekanntlich werden im Juni, Juli und August Ferien-Sonderzüge mit ermäßigten Preisen verkehren, und zwar von Dresden ab nach München am 16. Juni, 14., 15., 17., 18. und 20. Juli und am 14. August, nach der Ostsee am 17. Juni, 8., 15., 16., 20. Juli und 15. August, nach der Nordsee am 14. Juli. Ferner verkehrt in der Nacht vom 13. zum 14. Juli erstmalig ein Sonderzug von Breslau über Dresden nach Frankfurt a. M. Die Züge fahren nur 3. Klasse. Fahrkarten, die innerhalb 60 Tagen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen (D-Zug gegen Zuschlag) berechtigen, werden nur in begrenzter Zahl abgegeben, da es nicht möglich ist, die Züge in mehreren Teilen verkehren zu lassen. Der Fahrpreis beträgt pro Kilometer 69 Pf. für Hin- und Rückfahrt.

— Zu Pfingsten wird der Gau Ostfachsen vom Deutschen Arbeiterfängerbund sein Sängersfest in Dresden abhalten.

— Der Gemeinderat in Rippeln beschloß, einen Gedenkstein für die im Weltkrieg Gefallenen zu errichten.

Schmiedeberg. In voriger Woche sind durch die Glodengießerei Piehl in Dresden an unseren neuen Gloden alle bisherigen Mängel abgestellt und vor allem neue, schwere Klöppel eingehängt worden, sodaß nunmehr das Geräusch zur vollen Zufriedenheit funktioniert. Durch persönliche Anordnung des Herrn Piehl wurde zwischen der Glodenstube und der Turmluppe eine Holzabdeckung eingezogen, wodurch die Schallwellen sich besser nach außen hin verbreiten können. — Seit Sonnabend schlägt nun auch die Turmuhr wieder. Die musikalische Schlussprüfung der Gloden durch einen Sachverständigen steht noch aus.

Glashütte. Wie in der letzten Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, kommt von dem ganzen Mülligkalsperrenprojekt für die Ausführung nur noch die Sperre oberhalb Lauenstein in Betracht, weil sie Trinkwasser abgeben soll. — Die Gebühren für die Leichenfrau werden von 50 auf 100 M., die Trägergebühren auf 40 M. erhöht. — Für die Girokasse, bei der man für 1922 500 Millionen Mark Umsatz erwartet, will man einen Beamten und einen Hilfsbeamten neu anstellen. Bisher sind ein Sekretär und 3 Hilfsbeamte vorhanden.

Glashütte. Die brennende Tagesfrage für unsere Industriestadt, der beabsichtigte An- und Umbau des Uhrmacherschulgebäudes, der vom Stiftungsausschusse dieser Fachschule in den letzten Wochen mehrfach eingehend beraten wurde, beschloß am Donnerstag nachmittag auch den hiesigen Stadgemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung. Nach eingehender Beratung hat der Stadgemeinderat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Stiftungsausschusse zu ermächtigen, sofort mit dem Bause zu beginnen. — In der demzufolge am Freitag stattgefundenen Sitzung des Stiftungsausschusses der Deutschen Uhrmacherschule wurde beschlossen, dem Beschlusse des Stadgemeinderats Rechnung zu fragen und die Bauausführung dem hiesigen Baumeister Job. Pöschke zu übertragen.

Lauenstein. Unserm Turnverein ist es nach langer Mühe und Arbeit endlich gelungen, den Sport- und Turnplatz im hiesigen Schützenhausgarten fertig zu stellen. Er soll nunmehr Sonntag den 21. Mai durch sportliche und turnerische Veranstaltungen, an denen auch eingeladene Vereine teilnehmen, eröffnet werden.

Altenberg. Der „Vote vom Geising“ schreibt: „Infolge verschiedener Schwierigkeiten in der Wagen- und Personalfrage wird sich die Eröffnung der staatlichen Kraftwagenlinie Ripsdorf—Altenberg—Zinnwald noch einige Zeit verzögern. Wie durch Bürgermeister Just jedoch mitgeteilt wird, steht die Inbetriebnahme am Himmelfahrtstage (25. Mai) zu erhoffen. Der durch Bürgermeister Just geäußerte Wunsch, die Sonntags-Mittags-Fahrten dieses Jahr wieder in den Fahrplan aufzunehmen und in den Monaten Juni bis August auszuführen, wird erfüllt werden. Ein weiterer Wunsch desselben ging dahin, zu dem abends 9.38 Uhr bezw. Feiertags 12.06 Uhr in Ripsdorf ankommenden Zuge einen kleinen Personenwagen nach Altenberg verkehren zu lassen. Dieser Wagen sollte überdies täglich zur Unterstützung des großen Wagens zur Verfügung stehen und besonders zur Entlastung des abends 6.58 Uhr von Altenberg abfahrenden regelmäßig stark überfüllten Wagens dienen. Auch würde die Bedienungsperson des kleinen Wagens dem Führer des großen Wagens beim Kaffieren usw. behilflich sein können. Trotzdem hier selbst kostenlos eine Autogarage zur Verfügung gestellt wurde, vermochte sich die Eisenbahngeneraldirektion zur Erfüllung dieses Wunsches, soweit die Einlegung einer weiteren Abendsfahrt zwischen Ripsdorf und Altenberg in Be-

tracht komme, nicht zu entschließen, da sie sich eine genügende Benutzung dieser Fahrt nicht verspreche. Dagegen aber werde seitens der Eisenbahn-Generaldirektion versucht werden, zur Unterstützung der tagsüber am stärksten benutzten Fahrten einen zweiten Wagen zu stellen und in Ripsdorf zu stationieren.“

Dresden, 13. Mai. Das Gesamtministerium hat in seiner gestrigen Sitzung den von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei erneut eingebrachten Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens auf Auflösung des Landtags zugelassen. — Nach dem Gesetz über Volksbegehren und Volksentscheid hat die Abstimmung frühestens 2 Wochen und spätestens einen Monat nach der Veröffentlichung der Zulassung zu beginnen. Das Ministerium hat die Frist zur Stimmgabe auf die Zeit von Dienstag den 6. bis mit Montag den 19. Juni angeordnet. Während dieser Zeit müssen die Gemeindebehörden den Stimmberechtigten Gelegenheit geben, während der üblichen Geschäftszeit durch eigenhändige Eintragung in die vorschriftsmäßigen Eintragungslisten ihre Stimme abzugeben. Zur Eintragung kann nur zugelassen werden, wer in der zuletzt abgeschlossenen Wählerliste eingetragen ist oder für das Volksbegehren einen Stimmschein erhält.

— Nachts gegen 1 Uhr beehrte ein nur mit Badehose bekleideter junger Mann flehentlich Einlaß in die G o h l i s e r Windmühle. Er gab an, er habe sich in der Elbe das Leben nehmen wollen. Seine Habseligkeiten habe er hineingeworfen. Ihn selbst aber erfaßte neuer Lebensmut, als das Wasser ihm bis an den Hals ging. Auf dem warmen Backofen wärmte er sich aus. Später wurde er der Dresdner Heil- und Pflegeanstalt zugeführt. Inzwischen trafen die benachrichtigten Eltern aus der schlesischen Heimat ein, beglückten alle Ankosten und nahmen den reuigen Sänder mit, den jugendliche Verfehlungen zu dem Selbstmord getrieben haben sollen.

Cottbus. Die neue Straße über die Erdmannsdorfer Felder wurde in Gemeindeverwaltung übernommen. Lastautos und Kraftomnibusse dürfen sie nicht befahren.

Freiberg. Von der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist die Dienstmagd Anna Martha Müller aus Altenberg wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrug, Unterschlagung, Diebstahls und Betrugs in zwei weiteren Fällen zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt worden.

Freiberg. Am 25. und 26. Mai d. J. begeht das Realgymnasium zu Freiberg die Feler seines 50. jährigen Bestehens. Der Verband ehemaliger Schüler der Anstalt beabsichtigt aus diesem Anlaß eine Stiftung zu überreichen, wie das bereits zur 25. jährigen Jubelfeier in Gestalt der Pachaly-Stiftung geschah. Gleichzeitig soll zum ehrenden Gedächtnis der gefallenen Angehörigen des Realgymnasiums eine Ehrenfahne entrollt werden. Auch hierzu werden die Mittel von den alten Schülern beschafft werden.

Leipzig. Nachdem die Stadtverordneten die Gehälter des Oberbürgermeisters, des Polizeidirektors und der vier Beisitzlichen an den städtischen Krankenhäusern abgelehnt hatten, hat der Rat die Entscheidung der Kreisshauptmannschaft angeufen. Der Kreisshausch beschloß einstimmig, anzuordnen, daß die Gehälter des Oberbürgermeisters und des Polizeidirektors in den Haushaltsplan einzustellen seien. Die Einstellung der Gehälter der Beisitzlichen wurde gegen nur zwei Stimmen beschlossen. Ausschlaggebend war, daß den Betroffenen klagbare Ansprüche aus Verträgen zuständen, die zweifellos von den Gerichten anerkannt würden. Wie Stadtverordnetenvorsteher Seger (U.S.P.) bemerkte, hat es sich bei dem Beschluß des Kollegiums für Oberbürgermeister und Polizeidirektor lediglich um ein Mißtrauensvotum der sozialdemokratischen Mehrheit gehandelt.

Leipzig. Es ist dem Studentischen Wohnungsamt nicht gelungen, die genügende Anzahl Wohnungen für Studierende zu beschaffen. Leider werden überall Ausländer als Mieter verlangt (!). Daher hat sich die wenig erfreuliche Notwendigkeit ergeben, eine große Anzahl Studenten in einer Mehkhalle unterzubringen. Es müssen neue Wege gefunden werden, um für diese Obdachlosen Betten und anderes Mobiliar zu beschaffen.

Orimma. Die Obstpächter Sachsens hielten dieser Tage im nahen G r o h b o t h e n eine Versammlung ab. Der Landesverbandsvorsitzende Clemingen aus Chemnitz berichtete dabei vor allem über die Verhandlungen mit dem Finanzministerium wegen der Verpachtung des Obstes an den Staatsstraßen und stellte mit Bedauern fest, daß auch in diesem Jahre wiederum die besten Ackerstücke Sachsens und das gesamte Staatsstraßennetz in den Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna und Orimma zu dem niedrigeren Preise vom

Vorjahr dem Großmarktleiter von Leipzig überwiesen worden ist, obgleich die Regierung durch die Straßenbauämter unterrichtet worden ist, daß Borna und Grimma zu dem niedrigen Bewirtschafteter des Leipziger Großmarktes sehr gelitten hatten und vom billigen Obst niemand in Leipzig etwas gemerkt hat. Es wurde in der Versammlung darauf hingewiesen, daß die abermalige Zuweisung des Obstes an den Leipziger Großmarkt deshalb geschah, weil die sozialistische Mehrheit des Landtages hinter der Forderung des Leipziger Großmarktes stand. Der Landtagsabgeordnete Börner unterstrich diese Ausführungen. Es sei seinen Bemühungen nur gelungen, das Obst in der Amtshauptmannschaft Rochlitz vor den Fingern der Großmarktleiter in Leipzig zu reifen. Es wurde der Beschluß des Leipziger Bezirksverbandes der Obsthändler, daß jeder Obstpächter, der sich dieses Jahr in den Dienst des Leipziger Großmarktes stelle, eine Konventionalstrafe von 1000 M. zu zahlen hat, gutgeheißen.

Wolkensburg bei Penig. In der Holzmühle hatte ein Fuchs die größte Henne gestohlen. Zwei am Fuchsbau verlorengene Federn der Henne wurden der Fuchsfamilie zum Verräter ihres Baues. Beim Ausgraben desselben wurden 5 junge Fische vorgefunden, bei welchen die Henne angegriffen noch vorlag. Die Fuchseltern sind alte kräftige Tiere, welche sich schon jahrelang in hiesiger Gegend herumtreiben.

Annaberg. Ein Schulhausanbau in Hermannsdorf soll dadurch in die Wege geleitet werden, daß an die Einwohner Schuldscheine über 500 und 1000 M. ausgegeben werden und Arbeiter- und Landwirtschaft einige unentgeltliche Fuhr- und Arbeitsstunden leisten.

Reßschau, 13. Mai. Im Reßschau, Mplau, Greiz und verschiedenen anderen Orten des Vogtlandes sind heute früh sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Wollwebereien in den A u s t a n d getreten. Es kommen mehrere tausend Personen in Frage. In den Baumwollwebereien wird nicht gestreikt.

Delitzsch i. V. Die Aufwandsentschädigung für die Mitglieder der städtischen Körperschaften ist auf 800 M. für die Stadtverordneten und 1200 M. für die Ratsmitglieder und den Stadtverordnetenvorsteher erhöht worden.

Oberlungwitz. Der Gemeinderat genehmigte eine Verordnungssteuer, die bis 5000 M. Einkommen 1,75%, bis 10 000 M. 1,80% und weiter je 0,05% für je 10 000 M. bis zum Höchstmaß von 2,25% beträgt.

Bauhen. Die Stadt plant, den Ratskeller eingehen zu lassen. Damit würde eine historische Stätte der alten Sechsstadt in Wegfall kommen und es macht sich bereits eine starke Gegnerenschaft in der Einwohnerschaft gegen diesen Plan geltend, ähnlich wie in Kamenz, wo vor kurzem der Ratskeller ebenfalls eingegangen ist. Wie dort, so soll er auch hier in eine Bank umgewandelt werden, und zwar soll er der neugegründeten Städte- und Staatsbank für die Oberlausitz gegen eine jährliche Pacht von 15 000 M. abgetreten werden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde lebhaft dagegen angekämpft, die altbewährte Stätte verschwinden zu lassen. Der Antrag des Stadtrats auf Einziehung des Ratskellers wurde vertagt, da der Rat erst versuchen soll, andere Räume für die Bank ausfindig zu machen. Von Ratsseite wurde betont, daß andere Räume kaum vorhanden seien und daß sich die Bank dann ein Gebäude mit 2 Millionen Mark Kosten erstellen müßte, was aber für die Stadt, die ja mit der Bank „verheiratet“ sei, nicht rationell sei.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 13. Mai.

Die Wasserfragen.

Zur zweiten Lesung des Haushaltsplanes der dem Reichsverkehrsministerium angegliederten Abteilungen für Wasserstraßen und für Luft- und Kraftfahrwesen fordert der Hauptauschuss eine Denkschrift über den Plan eines einheitlichen Wasserstraßennetzes und ein Reichswasserstraßengesetz.

Abg. Dies (Ztr.) bespricht die Verhältnisse aus dem internationalisierten Rhein, während **Abg. Schumann (Soz.)** die Sozialisierung aller Transportmittel fordert.

Abg. Warmuth (Dnt.) bedauert, daß für deutsche Güter der polnische Korridor fast unpassierbar sei.

Abg. Wolfen (Dem.) unterläßt das Verlangen auf Internationalisierung des neuen Staueswerkes der Rheinschiffahrt. Reichsverkehrsminister **Groener** teilt mit, daß eine Vereinbarung über die Regulierung der Strecke Straßburg-Basel zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz im Gange sei.

Abg. Regierungsrat Mühl kündigt an, daß die Posten in das freie Gewerbe überführt werden sollen.

Abg. Thomas (Komm.) wünscht, daß mindestens der zweite Teil der Ausschichtungsmitglieder der Rhein-Main-Donau-Kanal-A. G. Arbeiter sein sollen.

Staatssekretär Kirlein erklärt, daß der Schiffsverkehr zwischen Euphrat und Euphrat gesichert werden soll. Bei Störung des Verkehrs durch den polnischen Korridor ist eine ständige Verkehrsbehörde zweier Dampfer vorgesehene. Zum Kapitän, Luft- und Kraftfahrwesen“ stellt **Abg. Dr. Schröder (Ztr.)** fest, daß bei der erfreulichen Entwicklung des deutschen Luftverkehrs die bestehenden Unken für den Ost-West-Verkehr nicht ausreichen.

Damit ist der Haushalt erledigt.

Der Postetat.

Es folgt die zweite Lesung des Haushaltsplanes der Reichspostverwaltung. Der Hauptauschuss hat eine Reihe von Stellen gestrichen. Er verlangt eine Verminderung der Zahl der Oberpostdirektionen. Anträge Jubelt (U. Soz.) fordern Besserstellung der Postagenten sowie Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen entsprechend den steigenden Herstellungskosten, ferner Wiederherstellung der wegen unehelicher Mutterchaft entlassenen Beamtinnen. Anträge der liberalen Parteien warnen vor Vernachlässigung der Interessen des platten Landes.

Abg. Kaubadel (Soz.) führt die Disziplinlosigkeit bei der Postverwaltung auf das kaiserliche Deutschland zurück. Bei der Post müsse man zu einem Abbau des zu umfangreichen Personalbestandes kommen. Am nächsten Montag müsse festgestellt werden.

Abg. Altkotte (Ztr.) erklärt: Das Vertrauen zwischen Verwaltung und Beamten müsse wieder hergestellt werden. Redner wünscht ebenfalls Abbau des Personalbestandes, besonders der überflüssigen Hilfskräfte. Die Referenten und Deputierten bei den Oberpostdirektionen müssen weniger werden.

Abg. Körner (Dnt.) richtet seine Kritik besonders gegen die Gebührenpolitik der Post. Durch sprunghafte Portoberhöhungen gebe die Post dem Wirtschaftsleben ein schlechtes

Beispiel. Redner verlangt engere Zusammenarbeit zwischen Post und Eisenbahn. Er beklagt das Aussehen der heutigen Briefmarken, die wieder künstlerisch ausgestattet werden müssen. Die Gebühren für Zeitungen dürfen nicht erhöht werden.

Reichspostminister **Wiesner** wünscht, daß jede Verwaltung sich einen Stamm von Beamten halten müsse, die bei Streiks die Postarbeiten ausführen. Die Briefmarken sind von ersten Künstlern entworfen worden.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr: Unabhängige Interpellation über die Vorgänge vor dem Berliner Rathaus am 2. Mai, Post- und Arbeitsetat.

Das Mieterschutzgesetz.

Zu dem neuen Entwurf eines Mieterschutzgesetzes schreibt ein Kenner dieser Materie, Dr. Borberg, folgendes:

Am 1. Juli ds. Js. beabsichtigt man, den Mieterschutz neu zu regeln durch ein Gesetz, über das der Reichstag demnächst beschließen soll. Nebenher verfolgt der Gesetzentwurf das Ziel, die mit Arbeit überhäufteten Mietseingangsämter durch Vereinfachung des Verfahrens zu entlasten.

Eine Gefahr, vor der der Mieter geschützt werden muß, ist die Aufhebung des Mietverhältnisses gegen seinen Willen; dieses soll also vermieden werden, wo die berechtigten Interessen des Vermieters es irgend zulassen. Sie darf künftig nur noch eintreten aus einigen wichtigen, im Gesetze aufgeführten Gründen, z. B. starke Verfallung des Vermieters durch den Mieter, Verfall der Mieträume durch unangemessenen Gebrauch oder Vernachlässigung und unbefugte Weitervermietung sowie Nichtzahlung zweier aufeinander folgender Termine, endlich, wenn der Vermieter den Mietraum aus besonders schwerwiegenden Gründen für sich beansprucht. Ueber solche Fälle entscheidet künftig anstatt des Mietseingangsamtes das Amtsgericht unter Zuziehung von Mieter- und Vermieter-Beisitzern; eine Kündigung durch den Vermieter allein ist nicht mehr zulässig. Dringt der Vermieter mit seiner Klage durch, so kann das Gericht ihm den Ertrag der Untertoten des Mieters auferlegen, falls dies der Billigkeit entspricht, besonders in Ansehung der Vermögens- und der Erwerbsverhältnisse der Beteiligten. Das Verfahren vor dem Amtsgerichte scheidet beiden Parteien eine eingehendere, sorgfältigere Prüfung des Sachverhaltes, als sie vor dem Mietseingangsamt möglich ist.

Eine weitere Schutzbestimmung für den Mieter ist die, daß er, auch wenn das Gericht ein besonders dringendes Interesse des Vermieters angenommen hat, erst dann zwangsweise aus den Mieträumen entfernt werden darf, wenn ihm ein seinen Wohnungs- und Berufsbedürfnissen entsprechender Ersatzraum gesichert ist, auch in anderen Fällen: kann das Gericht dies zur Vermeidung von Härten anordnen.

Diese Bestimmungen gelten für Wohnräume, geschäftliche und gewerbliche Räume, aber nicht für Neubauten, für Räume gemeinnütziger Bauvereinigungen und für öffentliche Gebäude. Schließlich wird die Endgültigkeit der Beschlüsse des Mietseingangsamtes für gewisse Fälle beseitigt; als Beschwerdeinstanz soll die oberste Landesbehörde, eine Verwaltungsbehörde, das Landgericht oder ein höheres Gericht, bezogen.

Die Vorschriften über das Mietseingangsamt treffen Bestimmungen über die Unabhängigkeit seines Vorsitzenden und der Beisitzer; auf letztere werden gewisse Vorschriften über die Schöffen angewandt. Das Verfahren wird nach Möglichkeit vereinfacht, die den Gemeinden erwachsenen Kosten durch Einführung von Gebühren erleichtert. Zusammen mit dem Reichsmieterschutzgesetz wird das Mieterschutzgesetz eine umfassende rechtsrechtliche Regelung des neuen Mietrechtes darstellen, das durch die Wohnungsnot der Kriegs- und Nachkriegsjahre notwendig geworden ist.

Schluß der Konferenz?

Frankreich bevorzugt Vertagung. Die russische Note, die mehr eine Propagandaschrift als eine grundsätzliche Antwort darstellt, hat die Mehrzahl der in Genewa versammelten Delegationen stark enttäuscht. Trotz alledem will man es nicht zum Bruche kommen lassen und einen letzten Versuch machen, um die russische Frage einer gezielten Lösung zuzuführen. Von italienischer Seite wurde angeregt, die Streitfrage einer dreiteiligen Sachverständigenkommission zu überweisen, die die Kredit-, Schulden- und Eigentumsfrage ausführlich behandeln und alsdann der Konferenz Bericht erstatten soll.

Wegen dieses Vorschlag wurde von der Pariser Regierung Einspruch erhoben. Poincaré hat die französische Delegation angewiesen, sich nicht an den Sachverständigenberatungen zu beteiligen, wenn die Russen in der Kommission vertreten sind. Frankreich gehe nur in eine Sachverständigenkommission über Rußland, aber ohne die Bolschewisten. Dagegen hätte Frankreich gegen die Zuziehung nichtbolschewistischer russischer Sachverständiger nichts einzuwenden! Poincaré wünscht diese Sachverständigenberatungen über Rußland außerhalb Genuas, ohne Deutschland, am liebsten nur unter den Alliierten, aber mit Beteiligung Amerikas. Unter diesen Umständen hält Frankreich eine Fortsetzung der Genuefer Beratungen für zwecklos.

Wie der „Petit Parisien“, das offiziöse Organ des französischen Außenministeriums, meldet, wird Frankreich in der politischen Kommission die sofortige Vertagung der Konferenz beantragen. Falls gewisse Mächte sich einer solchen Vertagung widersetzen, sei es sehr wahrscheinlich, daß die französische Delegation eine weitere Zusammenarbeit auf der Konferenz als unmöglich ansehen werde.

Das tschechoslowakische Pressbüro läßt sich aus Genewa melden, daß in der nächsten Plenarsitzung, die in den nächsten Tagen mit dem Restprogramm der letzten Referate der Wirtschaftskommission einberufen werden wird, der Schluß der Konferenz ausgesprochen werden soll.

Bevorstehende Heimreise Lloyd Georges.

Selbst in englischen Kreisen glaubt man an den baldigen Abschluß der Beratungen. Minister Chamberlain erklärte in einer Rede in London, er sehe die Aussichten für die Genuefer Konferenz augenblicklich als nicht sehr hoffnungsvoll an. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ berichtet schon auf die Heimreise des Premierministers vor. In ministeriellen Kreisen erwartet man, daß Lloyd George Ende dieser Woche nach London zurückkehre.

Der Fall Anspach.

Die Entlarbung des Dokumentenfälschers. Der „größte Fälscher des Jahrhunderts“, den die Berliner Kriminalpolizei jetzt hinter Schloß und Riegel gesetzt hat, ist ein politischer Hochbedenklicher geworden, der einiger Betrachtung lohnt. Die Bedeutung des „Ministerial-Assessors Dr.“ Anspach, der in Wirklichkeit ein hergelaufener junger Burlesk mit lächerlicher Gymnasialbildung war, ist leider größer gewesen, als es sonst bei Verbrechern seines Schlagens üblich ist. Eine halbe Weltgeschichte — so könnte man sagen — hat dieser politische Brunnenvergifter auf den Kopf zu stellen verstanden. Mit raffiniertester Genauigkeit stellte er Briefe, in denen von angeblichen deutschen Waffenanfassungen an der polnischen Grenze die Rede war, Berichte von Kabinettsitzungen, in denen der Reichskanzler und andere Minister in ententeseindlichem Sinne geäußert haben sollen, und sogar einen russisch-deutschen Militärgeheimvertrag her. Alle diese Dokumente wurden natürlich bei den Polen, insbesondere aber bei den Franzosen mit Freuden aufgenommen, und selbst die höchsten Regierungskreise unserer ehemaligen Gegner schienen nicht zu ahnen, daß sie die Opfer eines niederträchtigen Betrugsmanövers wurden. Um zu illustrieren, wie der Pseudo-Doktor seine „Zeit“ verband, sei noch erwähnt, daß er jetzt sogar an einem Dokument arbeitete, das für die Genewa-Konferenz bestimmt war und Deutschland die Zahlungsfähigkeit bewies. Allerdings machte die Verhaftung des merkwürdigen Gauners dieser neuen Fälschung ein rasches Ende.

Die Teufelsaat, die der bismarckische Anspach ausgestreut hat, ist bitterböse ausgegangen. Wir stehen noch immer unter dem Eindruck der französischen Not, mit denen und General Klotz oder seine Pariser Regierung überschwebte und in denen dauernd verschärfte Maßnahmen gegen uns in militärischer Beziehung angedroht wurden. Wir hören noch immer die phrasenreichen Reden in der französischen Kammer, die von phantastischen deutschen Rüstungen und dergl. zu berichten wußten. Wir erinnern uns auch noch der Abrüstungskonferenz in Washington, wo Frankreichs Vertreter ängstlich von Deutschlands geheimen Rüstungen plapperten. Und alles war Anspachs Werk. Er mußte sich Eingang bei den höchsten französischen Regierungskreisen und bei der internationalen Kontrollkommission zu verschaffen, um dort sein „Material“ gegen Deutschland unterzubringen, für das allerdings der Umstand sprach, daß es täuschend ähnlich echtes Unterlagen sah. Dennoch ist die Blamage der französischen Regierung, deren ehemaliger Kriegsminister

Lesevre eifriger „Runde“ Anspachs war, und auch der Polen offenbar. Beide Regierungen haben sich durch nichts würdiger gefällige Spitzelberichte ins Bodenhorn jagen lassen und Lug und Trug wurde zu Unterlagen amtlicher Neuperungen französischer Staatsmänner und amtlicher Noten der Entente.

Von deutscher Seite liegt jetzt nicht nur von den Kriminalisten, sondern auch von der Regierung, und zwar vom Reichsminister **Gehler**, der mit einem Journalisten über den Fall Anspach sprach, eine Bestätigung dafür vor, daß die Arbeiten Anspachs tatsächlich das Rad der hohen Politik in eine Bewegung gesetzt haben, die für Deutschland höchst verhängnisvoll war. Gemeiner als der gefährlichste Landesverräter hat Anspach die Stimmung gegen Deutschland in der ganzen Welt geschürt.

Ob sein Fall noch ein besonderes psychologisches Interesse dadurch erhält, daß Anspach nicht aus Weidgler, sondern aus großwahnwahniger Nachlust gehandelt hat, ist für die Beurteilung seiner Verbrechen belanglos. Seine Unschädlichmachung muß jetzt in erster Linie das Ergebnis haben, daß seine politischen Fälschungen, aus denen dem Deutschen Reich ungeheure Nachteile erwachsen sind, restlos aufgedeckt und zu entsprechender Kenntnis der Entente gebracht werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 15. Mai 1922.

Die interalliierte Sondergerichtshof in Opatowitz ist voraussichtlich mit den Vorgängen in Petersburg um die Mitte dieses Monats betastet.

Der Kommissar des Völkerbundes für die Freie Stadt Danzig, General Halling, hat die Verfassung der Freien Stadt Danzig als in Kraft getreten erklärt.

Ein neuer Kriegesbeschuldigtenprozeß in Leipzig. Das Reichsgericht hat auf den 28. Juni für die Fortführung der Kriegesbeschuldigtenprozesse Termin anberaumt. Das erste Verfahren richtet sich gegen den Arzt **Dr. Michelson** aus Berlin, der auf Grund der französischen Auslieferungsliste der Gefangenenmishandlung verdächtig erscheint. **Dr. Michelson** soll als leitender Arzt des Lazarett in Oeffen und anderer Lazarette französische Gefangene mishandelt haben. Mehrere deutsche Zeugen sind zu dem anberaumten Termin 14 französische Zeugen geladen. Die Verhandlungen werden einige Tage dauern.

Die Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte. Im Reichstage teilte ein Vertreter des Reichsjustizministeriums mit, daß die Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte anläßlich des mitteldeutschen Aufstaus im Juni beendet wird. Bisher sind 443 Gnadenbereife vorgelegt, 200 Personen befinden sich noch in den Gefängnissen, die übrigen 240 sind zum Teil bedingt, zum Teil unbedingt begnadigt. Von dem Ergebnis der endgültigen Prüfung wird es abhängen, ob noch ein Amnestiegesetz notwendig erscheint.

Reichstag und 31. Mai. Der Reichstag hat beschlossen, in den nächsten 14 Tagen die Vollziehungen von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends auszudehnen, um bis zum 31. Mai mit dem Reichshaushaltsplan und mit der großen politischen Aussprache aus Anlaß der Konferenz in Genua fertig zu werden. Wann der Auswärtige Ausschuss berufen werden kann, steht noch nicht fest.

Deutsch-polnische Uebergabeverhandlungen. In Oppeln fand unter dem Vorsitz des Generals de Rond die Vollziehung der deutschen Delegation mit der polnischen statt. In dieser Sitzung wurde bekannt gegeben, daß die Unterkommissionen in allen wesentlichen Punkten des ersten Teiles der Bedingungen für die Uebergabe zu einer Einigung gelangt sind. Darauf überreichte General de Rond den beiden Bevollmächtigten den zweiten Teil der Uebergabebedingungen, der die Post- und Eisenbahnverwaltung, die Güterverwaltung, das staatliche Eigentum usw. behandelt. Die nächste Vollziehung soll am 18. Mai stattfinden.

Wirtschaftliche Amtsenthebung in Oberschlesien. Der Vorsitzende des gegenwärtig tagenden außerordentlichen Schwurgerichts Landgerichtsrat Scholz aus Ratibor ist durch das Justizdepartement der Interalliierten Kommission seines Amtes enthoben worden, weil er die Herausgabe von Akten an den besondern Gerichtshof verweigert hat. — Es handelt sich um eine Anklage gegen eine Oppelner Frauensperson wegen Meineids, die vor kurzem einen in Oppeln in Garnison liegenden englischen Soldaten geheiratet hat. Der Ober-Regierungsanwalt des Interalliierten Sondergerichts ersuchte den Landgerichtsrat Scholz, diese Akten herauszugeben. Als Landgerichtsrat Scholz dies verweigerte, erschien ein Beauftragter des Justizdepartements unter militärischer Bedeckung in der Gerichtsschreiberei und nahm die Akten an sich. Die Leitung des Schwurgerichts ist auf den Stellvertreter Landgerichtsrat Klunze in Oppeln übergegangen.

Die Besoldungszuschüsse an die Gemeinden. Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist in Kassel zu einer Tagung zusammengetreten, in der er sich hauptsächlich mit der Frage der Besoldungszuschüsse von Reich und Staat an die Gemeinden befaßte. In einem Telegramm an den Reichsfinanzminister wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß der zur Milderung der kommunalen Finanznot der Gemeinden in Würzburg gefaßte Beschluß voll durchgeführt wird, nach dem die beschlossenen Besoldungszuschüsse unter allen Umständen auch für die neuen Besoldungsbedingungen gewährt werden sollen.

Der Internationale Rheinausschuß, der in Straßburg tagt, ist zum Abschluß eines Abkommens über die Rheinregulierung gekommen.

Der Oberbefehlshaber des neuorganisierten holländischen Heeres wurde der frühere holländische Militärbevollmächtigte in Berlin, General Muller-Majis, ernannt.

Wegen der Frage der Annahme des Kollektivarbeitsvertrages ist es in der holländischen Industrie zu einer Ausprägung der Arbeiter gekommen.

Das griechische Kabinett Sunaris ist zurückgetreten.

Der Sohn von Gandhi, dem bekanntesten gegenwärtig eingekerkerten indischen Nationalistenführer, ist in Bombay ebenfalls verhaftet worden.

Der Befehlshaber der chinesischen Nordarmee Tschang Tsu Lin ist in Mukden eingetroffen, jedoch wieder mit Verstärkungen und Munition nach der Front abgezogen. Unheimlich beabsichtigt Tschang Tsu Lin, in der Nähe der großen Mauer neuen Widerstand zu leisten.

Frankreich: Amerikas Bedingungen für eine Reparationsanleihe.

Nach einer Meldung der in Paris erscheinenden „Chicago Tribune“ wird Morgan bei den Pariser Anleihebedingungen erklären, Amerika sei bereit, sich an der Finanzierung der Reparationsanleihe zu beteiligen unter der Bedingung, daß Frankreich und Belgien sich verpflichten, kein weiteres deutsches Gebiet zu besetzen, nicht ins Ruhrgebiet einzumarschieren und die Besatzungsarmee zu vermindern. Morgans Standpunkt werde vollständig von dem englischen Delegierten Lord Amberley, von dem Holländer Wisseling und von dem Italiener D'Ameglio geteilt.

Frankreich: Der Besuch des Königs von England.

Der König von England hat in Begleitung des Marshalls Koch die englischen Friedhöfe im früheren englischen Kriegsgebiet in Nordfrankreich besucht. Der König legte auf einem Soldatenfriedhof bei Arras einen Kranz am Denkmal der gefallenen Franzosen nieder. Eine Begegnung mit dem Präsidenten der Republik Millerand und mit Polcaré war vom König, der, wie verlautet, gebeten worden war, sich während der Konferenz von Genua aller politischen Gespräche zu enthalten, dankend abgelehnt worden.

Eröffnung der deutschen Gewerbechau.

München, 14. Mai. Die erste deutsche Gewerbechau nach dem Kriege ist in dem Ausstellungspark in München feierlich eröffnet worden. An dem festlichen Akt nahmen außer den Vertretern der Regierungen und Behörden zahlreiche Ehrengäste teil, Industrielle, hervorragende Männer des deutschen Handwerks und der Handelswelt, Künstler, Abgeordnete des Bayerischen Landtages. Reichsminister des Innern Dr. Köster überbrachte der Münchener Gewerbechau die besten Wünsche der Reichsregierung. Ministerpräsident Graf von Hertensfeld feierte die Gewerbechau als ein deutsches Unternehmen.

Der Durchgangsverkehr nach Ostpreußen.

Berlin, 14. Mai. Ein Teil des deutsch-polnischen Korridorabkommens tritt bereits am 1. Juni ds. Js. in Kraft. Es handelt sich um jenen Teil, der den Eisenbahndurchgang durch den Korridor behandelt. Dadurch tritt von Juni ab eine erhebliche Zugvermehrung durch den Korridor nach Ostpreußen ein. Gegenwärtig schweben zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen, um ein früheres Inkrafttreten der Bestimmungen über den Schiffsahrts- und Kraftwagenverkehr im Korridor als ursprünglich beabsichtigt, zu erreichen.

Die Räuber von Antonienhütte.

Bentzen, 14. Mai. Der Räuberhauptmann Horka hat der Kaufmannschaft von Antonienhütte das Ultimatum gestellt, bis heute eine große Summe Geldes abzuliefern, im anderen Falle die Plünderungen von neuem losgehen würden. Da die Kaufleute in

ihrer Angst keinen anderen Ausweg fanden und auf Hilfe von auswärtig nicht mehr rechnen können, weil die Interalliierte Kommission trotz zahlreicher Hilfsangebote ver sagt hat, einigten sie sich dahin, jeder Kaufmann müsse zu der Banditenpende 800—1000 Mark spenden. Insgesamt wurde ein Betrag von 35 000 Mk. für diesen Zweck veranschlagt. In Antonienhütte sind fast alle Geschäfte ausgeplündert. Eine täglich wachsende Bande, die heute bereits 200 Köpfe zählt, geht in dem Ort ein und aus. Ihr Führer Horka scheut vor nichts zurück. Die durch Apo verstärkte Gemeindevache steht solchem Treiben machtlos gegenüber.

11 Popen in Moskau zum Tode verurteilt.

Moskau, 14. Mai. Vom Revolutionstribunal zu Moskau wurden in dem Sensationsprozess gegen die Popen und Zivilpersonen, die wegen Widerstandes gegen das Dekret über die Entnahme von Kirchengut angeklagt waren, das Urteil gefällt. Elf Angeklagte, meist Popen, werden erschossen. Sechs Popen erhalten je fünf Jahre Gefängnis.

Arbeitsaufnahme in der Magdeburger Zuderindustrie.

Magdeburg, 14. Mai. Der Lohnstreik in den großen Magdeburger Zuderrefinerien ist nach sechs wöchiger Dauer durch Vergleich beigelegt worden. Die Weiterverarbeitung des Rohzuckers wird am Dienstag aufgenommen werden. Durch die Wiederinbetriebsetzung der großen Magdeburger Zuderrefinerien wird die überall herrschende Zuckerknappheit einige Erleichterung erfahren.

Unsere Flotte im Kriege.

Zur Untätigkeit verdammt.

Während der Kriegszeit ist es der deutschen Öffentlichkeit ganz unverständlich erschienen, daß die deutsche Flotte entgegen allen Erwartungen während der großen Entscheidung des Bewegungskrieges im Westen zurückgehalten wurde. Man fand es unbegreiflich, daß zu einer Zeit, wo der Landkrieg geradezu nach einer Hilfe von der Seeseite schrie, wo die deutsche Armee im belgisch-französischen Küstengebiet, schwer bedrängt durch das Granatfeuer der englischen Flotte, um Klempert und damit um Calais rang, daß damals der Einsatz der deutschen Kriegsflotte von den maßgebenden Stellen unterlassen wurde. Die Schonung der Flotte wurde vielfach damit begründet, daß eine Seeschlacht deutscherseits zu erzwungen unmöglich gewesen wäre. Gegen diese viel verbreitete Theorie hat nach dem Kriege zuerst das Tirpitzbuch angeklammert und darauf hingewiesen, daß es dem verhängnisvollen Wirken der unter dem Einfluß des Reichszanlers Bethmann stehenden Admirale v. Böhl und v. Müller zuzuschreiben sei, wenn alle günstigen Gelegenheiten zum Einsatz der Flotte verpaßt worden seien. Diese Ansicht des Großadmirals von Tirpitz ist jetzt bestätigt durch die seerriegswissenschaftliche Forschung, die sich bei ihrer Beweiskraft vor allem auf die altenmännigen jetzt erst bekannt gewordenen Darstellungen der Gegenseite, also der englischen Seerriegsleitung, stützen konnte. Das Ergebnis dieser Forschungen ist in dem in diesen Tagen erscheinenden neuen Band des Admiralsstabes: „Der Krieg in der Nordsee“, Bd. II, niedergelegt, der den Korvettenkapitän Gross zum Verfasser hat und den Nordseerrieg von Anfang September bis Mitte November 1914 umfaßt.

Wie das Admiralsstabeswerk unter Anführung der englischen Quellen nachweist, hätten wir in den ersten Kriegsmonaten durch eine, wenn auch nur scheinbare Bedrohung der englischen Kanalstellung durch Flottenvorposten die Engländer zwingen können, ihre Sicherungslinien näher an uns heran zu verlegen, ihre Flotte damit den Angriffen unserer U-Boote und Torpedoboote mehr auszuliefern, und hätten uns so mit der Zeit Gelegenheiten für ein Schlagen unter günstigen Verhältnissen geschaffen.

Nach Ansicht des Verfassers hätte der deutsche Flotteneinsatz bei mehr Wagemut gute Erfolgschancen gehabt. Wie aus englischen Quellen hervorgeht, hatte die englische Flotte durch die Notwendigkeit, in den ersten Kriegswochen zum Schutz der Truppentransporte fast ständig in See zu bleiben, so starke Materialausfälle, daß sie gerade in der Zeit, als gegen den Rat von Großadmiral v. Tirpitz, des selbstvertreuenden Chefs des Admiralsstabes Befehle und des Flottenchefs Ingenohl ausdrücklich abgelehnt und der Flottenchef zu weitgehendster Zurückhaltung verpflichtet wurde, uns zahlenmäßig kaum überlegen gewesen ist, daß also gerade damals nach jeder Richtung die weitaus beste Chance bestand, England zu schlagen und dem Krieg damit eine schnelle, für uns günstige Wendung zu geben. Ende Oktober 1914 fanden nur 17 englische Linienfahrzeuge und 5 Schlachtkreuzer, 15 deutschen Linienfahrzeuge und 2 fahrbereiten Schlachtkreuzer gegenüber.

In der Stageraffschlacht

1 1/2 Jahre später war die englische Flotte doppelt so stark wie die deutsche, ganz abgesehen von der Kriegserfahrung und den von uns übernommenen Verbesserungen verschiedenster Art. Wenn wir uns bei Stageraff erfolgreich durchsetzen konnten, so wäre dies in den ersten Kriegsmonaten noch viel eher möglich gewesen.

Bethmanns ablehnender Standpunkt.

Daß die Flotte in einer der Schicksalsstunden des Deutschen Reiches nicht eingesetzt worden ist, dafür trifft — nach Meinung des Verfassers — allein die Marineministerpolitik die Schuld. Während der Flottenchef unablässig auf größere Bewegungsfreiheit für die Flotte drängte, lehnte der im Großen Hauptquartier sich befindliche Admiralsstabeschef v. Böhl und der Chef des Admiralsstabes v. Müller jeden Einsatz der Flotte in der Nordsee ab. Sie hatten sich damit dem Standpunkt des Reichszanlers Bethmann untergeordnet, der im Hinblick auf England jeden Einsatz der Flotte nach Möglichkeit verhindern zu müssen glaubte.

Nach der Kaiser hatte der Auffassung Bethmanns beigegeben und Anfang Oktober 1914 entschieden, daß mit Rücksicht auf die Entwicklung der Kriegslage, die Flotte zunächst in ihrem Bestande erhalten bleibt und sich nicht in die Lage begibt, daß sie mit überlege-

nen feindlichen Streitkräften zur Schlacht kommt. In einem Erlaß an den Flottenchef sprach er die Erwartung aus, daß der Geist der Führer und der Besatzungen der Flotte durch die abwartende Haltung nicht leidet und daß Seine Majestät auf die Flotte rechnen können, wenn Allerhöchstdenker den Zeitpunkt zum Einsetzen für gekommen erachtet.

Mit diesem Erlaß war, so heißt es in dem Admiralsstabeswerk, eine der schwerwiegendsten Entscheidungen dieses Krieges für die Flotte gefallen.

Ehrentafel für den 15. Mai.

1773 * Der Staatsmann Fürst Metternich in Koblentz († 1859) — 1818 * Der Maler Alfred Meißner in Haus Diepenbein bei Kassel († 1859) — 1859 * Der Philosoph Pierre Curie, der Entdecker des Radiums, in Paris († 1906) — 1879 † Der Richter Gottfried Semper in Rom (* 1803).

Aus Stadt und Land.

Auf dem höchsten Gipfel des Rhöngebirges, dem Kreuzberg, wurde das Hohe Kreuz durch den Weihbischof Dr. Senger eingeweiht. An der Feier nahmen 6000 Personen teil. Die Höhe des neuen Kreuzes ist 35 Meter bis zum Querbalken, dessen Rippen vergolbet sind. Bei den Aufrichtungsarbeiten des Kreuzes wurde leider ein Vater des Klosters auf dem Kreuzberge schwer verletzt.

Ein neuer Kampf zwischen Dempsey und Carpentier. Zwischen den Managers Dempsey und Carpentiers ist ein neuer Kampf zwischen den beiden Boxern vereinbart, der in einer europäischen Stadt im Juni 1923 stattfinden soll. Von dem englischen Sportsman Douglas Stuart wurden 70 000 Pfund Sterling (über 100 Millionen Papiermark) gestiftet, wovon 50 000 für Dempsey und 20 000 für Carpentier bestimmt sind.

Der norwegische Flieger Trygve Gran will den Versuch unternehmen, im Flugzeug den Nordpol zu erreichen. Zur Basis seines Unternehmens will er Spitzbergen machen, von wo er die Flugstrecke in ein oder zwei Etappen zu bewältigen hofft.

Zusammenbruch des Landarbeiterkreises. Der Streik im Kreise Lauenburg ist im Zusammenbrechen begriffen. Es wird mit billiger Beendigung des Streiks gerechnet. Der Zustrom der Bundeshilfe ist so ausreichend gewesen, daß sowohl Kostfahrdarbeiten wie auch die gesamte Bestellung ohne jede Schwierigkeit hat durchgeführt werden können.

Niesensbrand im Freihafen Stettin. In Stettin brach am Freihafen im Schuppen 4 aus bisher unangelegter Ursache ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Große Mengen Flach und Schmalz und andere Stützmittel verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Golddienstverweigerung auf einem Zug. Der D-Zug Berlin-Warschau verunglückte zwischen den Stationen Dötz und Depliewo schwer. Die Lokomotive wurde vollständig zertrümmert und außerdem drei Wagen beschädigt. Der Lokomotivführer war auf der Stelle tot, der Heizer erlag nach zwei Stunden seinen schweren Verletzungen. Außerdem wurde ein Schaffner schwer und einer leicht verletzt. Von den Reisenden wurde keiner verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist in einer absichtlichen Vordrängung der Schienen zu suchen.

Polnische Räuberbanden in Oberschlesien am Werk. Die noch immer nicht unschädlich gemachte Räuberbande hauste in Reudorf. Eine große Anzahl Geschäfte wurde geplündert. Die Inhaber der Geschäfte wurden ihrer Barschaften beraubt. Die Gemeindevache mußte sich zurückziehen, da die Zahl der Verbrecher immer größer und ihre Bewaffnung immer besser wurde. Auf Seiten der Gemeindevache sollen sieben Verwundete gezählt worden sein. Die Bande soll etwa 200 Mann stark sein und auch mit Maschinengewehren reichlich ausgerüstet sein.

Der Mörder seiner Mutter und Schwester, Roman Milner, wurde in Hettstedt im Südbayern aufgegriffen. Er trieb sich dort umher. Bekanntlich hatte der Schurke in Lichterfelde im Hause eines Wirtswirtschafts seine Mutter und seine Schwester mit einem Beil tödlich verletzt und ist dann geflohen.

Budapester Leichenhandel. Polizeiliche Nachforschungen in Budapest ergaben, daß in Ungarn ein schmutziger Leichenhandel im Gange war, der zur Bildung einer förmlichen Leichenbörse führte, auf der ganze und zerstückelte Leichen an in- und ausländische Universitäten zu Studienzwecken verkauft wurden. Mehrere Diener des Budapester Anatomischen Instituts unterschlugen den größten Teil der sogenannten Spitalleichen und lieferten sie an die Budapester optische Firma Reichert, die für eine Leiche 2000—4000 Kronen zahlte, um sie für 70 000 bis 80 000 Kronen nach Oesterreich, Deutschland und Skandinavien weiter zu verkaufen. Auch aus Berlin, Dresden, München und Paris wurden nicht nur Skelette, sondern auch Leichen aus verschiedenen Spitälern bezogen, die, anstatt beerdigt zu werden, an verschiedene Leichenagenten ausgeliefert wurden. Bisher wurde der Verkauf von mehr als 100 Leichen festgestellt. 21 Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige der Diener des Anatomischen Instituts und Angestellte des Leichenbestattungsunternehmens mußten, um keine Störung bei der Beerbigung eintreten zu lassen, auf freiem Fuße bleiben.

Russische Phantasiepreise. In Rußland wurde ein neuer Eisenbahntarif eingeführt. Eine Fahrkarte von Moskau nach Archangelsk kostet 9 200 000 Rubel, nach Ekaterinburg 12 700 000, nach Odesa 10 800 000, nach Krasnodar 9 200 000, nach Tscheljabinsk 13 000 000 und nach Petersburg 6 400 000 Rubel. Der für den Güterverkehr geltende Tarif ist ebenfalls in die Höhe gesetzt worden.

Ein Brief — 50 000 Rubel. In Rußland ist ein neuer Posttarif eingeführt worden. Danach muß eine Postkarte mit 20 000 Rubel, ein Brief im Staatsgebiet mit 30 000 Rubel und ein Brief im Reich mit 50 000 Rubel frankiert sein. Die Einschreibgebühr beträgt 100 000 Rubel. Bei Telegrammen im Reich der Stadt wird das Wort mit 10 000 und

sonst mit 50 000 Rubel berechnet. — Eine andere russische Meldung verdient in diesem Zusammenhang auch Beachtung: Von der Petersburger kaiserlichen Verwaltung wurde der Preis für einen Eimer Wasser aus den Wasserwerken auf 1500 Rubel festgesetzt. Verletzungen. Einer W bereits gestorben.

Vertransport aus Indien. Ein großer Vertransport aus Indien traf mit dem Dampfer „Frauenfels“ in Hamburg an. Die Tiere sind für Hagenbecks Tierpark in Stellingen bei Hamburg bestimmt. 14 indische Elefantenbabys wurden Stück für Stück ausgeladen. Daneben wurden Tiger in schweren Kästen im Land transportiert, ferner an 300 Affen, 100 Schlangen usw.

Keine Nachrichten. In Lody bei Warschau ist eine der größten polnischen Waffenfabriken niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Milliarde Polenmark.

In Preussisch Danzig wurden in dem Orte Bodemünde von der Polizei ein Arbeiter und ein Kaufmann verhaftet, die vor einiger Zeit in Berlin die Unterschlagung von 2 Millionen betragend erlitten, gemacht hatten.

Volkswirtschaft.

Warenpreisbewegungen im April. Die Bewegung der Warenpreise im April zeigt unter der Auswirkung des Ende März erreichten Höchststandes. Obwohl die Preise vor allem der börsenmäßig gehandelten Waren bei gleichzeitiger Höherbewertung der Mark im Ausland zurückgingen, wurde das Preisniveau durch dieses erste Absinken noch nicht wieder auf den Stand für den Durchschnitt des Vormonats gesenkt. Außerdem wurde die Wertbewegung bereits gegen Ende des Monats im Anschluss an die abermalige Mindebewertung der Mark wieder von einem Ansteigen der Warenpreise abgelöst. Das Preisniveau der Waren im Durchschnitt des Monats April auf 6355 gegen 6433 im Durchschnitt des Monats März ermittelt. Es stiegen Getreide und Kartoffeln von 5454 auf 6189, Getreide, Zucker, Fleisch und Fisch von 4351 auf 5049, Kolonialwaren von 7964 auf 8708, Lebensmittel von 5373 auf 6086; ferner Häute und Leder von 6813 auf 6937, Textilien von 8496 auf 9506. Metalle von 5883 auf 6378, Kohle und Eisen von 4626 auf 6241. Industriestoffe zusammen von 5547 auf 6858, die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Getreide, Zucker, Fleisch, Fleisch, Kohle und Eisen) von 5027 auf 5985, die Einfuhrwaren von 7463 auf 8203. Die Eigenart der Preisbewegung im April wird dadurch beleuchtet, daß sich das Niveau der Einfuhrwaren nur um 8,9 v. H. hob, während die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren um 19,1 v. H. emporschnellten. Von den Warengruppen stehen Kohle und Eisen mit einer Preissteigerung von 34,9 v. H. bei weitem an erster Stelle. Die Gesamtbewertung ist gegen den Vormonat um 17 v. H. gestiegen.

Wochenbericht des Deutschen Landwirtschafters. Der amerikanische Saatensandbericht des amtlichen Washingtoner Ackerbauamtes bestätigt die Annahme, daß sich die Winterweizen in den beteiligten Staaten weiter verbessert haben und zunächst eine befriedigende Ernte in Aussicht stellen. Der Preisgang an den überseeischen Terminbörsen war in der Hauptsache rückwärtig, nachdem er vorher wiederholt kräftige Aufwärtsbewegungen gezeigt hatte. Bemerkenswert ist, daß besonders Mai-Vieferungen ebenso wie die September-Vieferungen merkliche Rückgänge erfuhr und daß bei der weniger freien Haltung der Juli-Vieferungen, die bekanntlich in Amerika zur neuen Ernte rechnet, das Aufsteigen für alte Ware sich verringerte. Der Stand des deutschen Winterweizens zum Beginn des Mai ließ, nach den amtlichen Berichten, viel zu wünschen, auch sind speziell die Weizen und Wintergerste größere Umflügungen erlitten. Zum Beginn der Woche hatten wir eine Reihe schöner Tage, welche die so arg im Rückstand befindliche Vegetation an unserem Rande etwas fördern, aber ein neuer Kälteeinbruch trat ein, und es muß abgewartet werden, ob dies mit der gewöhnlichen Abkühlung an den Tagen der „gehangenen Herren“ zusammen hängt, oder ob diesmal nicht die kalten Tage, sondern die vereinzelten warmen Tage die Voraussetzung bilden. Für die Entwicklung unserer Saaten war dies bisher schon bedauerlich und würde auf die Dauer nachteilig werden können.

Berlin, 13. Mai. (Berl.) Im freien Verkehr — offizielle Börse fand nicht statt — hörte man nur wenige Kurse. Im ganzen war die Tendenz behauptet. Der Dollar wurde mit 206,50 M. genannt.

Der Stand der Mark. Es folgten noch den ausstehenden Kollierungen der Berliner Börse am

	13. 5.	12. 5.	1914
100 holländische Gulden	11161	11189	167, — M.
100 belgische Franken	2399	2397	80, — „
100 dänische Kronen	6143	6117	112, — „
100 schwedische Kronen	7415	7320	112, — „
100 italienische Lire	1518	1523	80, — „
1 englischer Pfund	1283	1277	20, — „
1 Dollar	288	286	4,20 „
100 französische Franken	8634	8631	80, — „
100 Schweizerische Franken	8558	8558	80, — „
100 tschechische Kronen	556	558	—, — „

Der Herrereiter.

Roman von Robert Misch.

(Schluß.)

Daheim schimmerte die grüne Glasglocke traulich über dem Esstisch im Speisezimmer. Vortagen zeichnete und tustete an irgend einem Entwurf, und Billi sah über ihre Stirn gebückt. Die Mädchen blinzelten ihn erstaunt an; denn er war in der letzten Zeit nie um diese Abendstunde nach Haus gekommen.

Dotte schenkte ihm Tee ein und fragte ihn aus stiller Sehnsucht, wie jetzt immer, wenn er sie einmal, selten genug, zu Gesicht bekam. Es fiel ihm erst jetzt auf, daß sie sich ihm entzogen hatte in diesen Tagen, seit Gladys Rückkehr aus Kiel.

Und dann war er plötzlich mit ihr allein. Die alte Köchin war mit einer Rechnung gekommen und hatte sich mit Vortagen in die Küche zurückgezogen.

Erst sahen sie kumm nebeneinander. Sie trat eifrig, und eine zarte Röte schimmerte auf den reinen Wangen ihres sonst so blassen, lieblichen Kinderantlitzes. Die schönen Rehaugen hatte sie auf ihre Arbeit gesenkt. Er blinzelte sie an und konnte sich nicht fassen. Heiß wallte es in ihm auf, und wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Da sah die Helmat, die Jugend, das Glück, das Verfluchen und — die Zukunft, wenn er sie nicht schnell verschaffte. Und plötzlich fing er zu reden an — wie im Reichthum der gläubigen Sünden, der dem Priester anvertraut, was ihn bedrückt. Er sah sie erblinden und dann wieder heiße Rührbewegungen in ihrem Antlitz und Tränen, die langsam niedertropften.

„Billi, nach dir habe ich mich gefehnt, ohne es zu wissen — ich kann, kann, der ich war! Hier allein wohnt das Glück, dem ich nachgerannt bin da drüben in der Fremde! Was ist mir diese Frau? Sie steht mir fürcht ein; und ich würde stets fremd neben ihr dahingehen. Und eines Tages würde ich sie hassen und die goldene Kette doch brechen. Aber dann wäre es zu spät. Sage mir ein Wort, Billi — ein einziges Wort, daß auch du dich nach mir gefehnt hast.“

Da schaute sie endlich auf zu ihm, und ein Stimmchen von treuer Mädchenliebe, ein lang gehaltetes Geheimnis blinzelte ihm aus ihren braunen, guten Augen entgegen.

Da zog er sie an sich. . .

Franz Billi von Amstel ging geschäftig hin und her. Sie ließ auf der großen, hinteren Terasse der Villa stehen, die den Blick über die weiten, saftigen Wiesen, die Pferdewälder des herzoglich Trachenfelschen Guts selbst hatte, umrahmt von den dazu gehörigen Baulichkeiten und umschlossen von den grünen Hügel des bergigen Hintergrundes.

Den ganzen Tag hatte sie tüchtig arbeiten müssen. Denn das Telegramm Dietrichs, das ihr den Sieg von „Holland“, dem Grafen des Selbstiger Guts, im großen Preis der „Jugendjahre“ anzeigte, kündigte auch zugleich seine Ankunft mit dem Herzog und noch drei Herren an, die die neuen Baulichkeiten und Einrichtungen besichtigen wollten.

Um Dietrichs willen hatte sie sich unendlich über diesen Triumph gefreut, unter dessen Leitung nach einigen Jahren rastloser Arbeit der Stall des Herzogs von Sieg zu Sieg schritt.

Befriedigt blinzelte sie auf die wohlgeordnete, mit Blumen und Kristallgeglitzter prangende Tafel. Es war die höchste Zeit, man hörte schon das schnelle, taktmäßige Getrappel der Traber von der Landstraße her. Im Wohnzimmer warf sie noch einen flüchtigen Blick in den großen Spiegel; dann eilte sie hinaus. Das Buggy mit dem Herzog, das Dietrich selbst lenkte, hielt gerade vor dem Gartentor. Der Herzog begrüßte sie mit einem Handkuss und stellte ihr dann die anderen Herren vor, die eben aus der Vittoria stiegen.

„Beglückwünschen Sie nicht mich, meine gnädige Frau,“ rief der Herzog lachend auf ihre Gratulation, „sondern den Jäger Volands, Ihren Herrn Gemahl, der uns in ihm den vermittlichen Derbyseger der nächsten Rennsaison hochgezogen hat.“

Als die Herren in ihren Zimmern verschwunden waren, um den Reifestaub abzuschütteln, umarmte Dietrich seine kleine Frau mit einem verführerischen Schmelzen und zog eine Zeitung aus der Tasche.

„Was bekomme ich für eine interessante Nachricht meine kleine Billi?“

„Koch ein Sieg?“

„Im . . . du kannst es auch eine Niederlage nennen. Die Blätter haben es eine Kabel-Depesche für würdig befunden. Sie teilen die Verlobung von Billi Gladys Godwin mit dem Prinzen von Usingen-Birckfeld mit, der wahrscheinlich seinen Abschied nehmen wird. — Mein Selbstbewußtsein hat einen schweren Stoß erlitten. Da träumt man nun von gebrochenen Frauenherzen, die einem nachtrauern in ewiger Sehnsucht verflucht durch den Sport und eine runde Milliarde . . .“

„Und jetzt bedauerst du nun diese Milliarde, Dietrich — nicht?“

„Dumme, kleine Frau!“ — Er verschloß ihr die roten Lippen mit einem Kuß. — „Nebensächlich habe ich einen Wolfshunger.“

Und sie schritten Arm in Arm in das Haus hinein.

Ende.

Letzte Nachrichten

Keine russische Anerkennung des Versailler Vertrages. Paris, 13. Mai. „Le Nouvelle“ veröffentlicht eine in Moskau mitgeteilte Verlautbarung folgenden Wortlautes: Die von der französischen Presse verbreitete Nachricht, derzufolge Tschitscherin in einer Unterredung mit Dr. Benesch zugegeben habe, daß es der Sowjetregierung möglich sei, den Versailler Vertrag anzuerkennen, ist völlig unbegründet. Der Versailler Vertrag, der für die Verödung der Völker ein Hindernis ist, kann von Sowjetrußland niemals sanktioniert werden. Alle Nachrichten, die das Gegenteil behaupten, sind von Anfang bis zu Ende erfunden.

Die Polen in Danzig. Danzig, 14. Mai. Das polnische Gymnasium und Realgymnasium wurde in der Danziger früheren Kaserne Petersbogen mit über 150 Schülern und Schülerinnen am Sonnabend feierlich in Gegenwart des Pommereller Wojewoden eröffnet. Am Sonntag fand anschließend festliche Volksversammlung und polnische Theateraufführung statt.

Sport-Bericht.

Fußball. Der gestrige Sonntag brachte der 1. Elf der Fußballabteilung des Turnvereins Dippoldiswalde einen schönen Sieg. Die Mannschaft spielte in Dresden und trat pünktlich 3.30 Uhr nachmittags gegen ihren Gegner, kombiniert 1. und 2. Mannschaft des Sportvereins 09 (2. Klasse) auf einem Platz im Ost-Bege an. In der 1. Halbzeit kämpfte Dippoldiswalde gleichzeitig gegen bestigen Wind und konnte trotz übernommener Führung nur ein Tor erzielen. Im 2. Teile des Spiels führte Dippoldiswalde fast ausnahmslos, obwohl sich die Gegner tüchtig ins Zeug legten. 3 Erfolge reichten sich noch würdig an den ersten an. Endergebnis 4:0 für Dippoldiswalde.

Lämmer-Auktion!
Am Mittwoch den 17. Mai nachmittags 1/5 Uhr findet auf Rittergut Reichstadt Versteigerung gegen Meistgebot von **25 Stück Hammellämmern** statt.
Die Rittergutsverwaltung.

Einen Schmiedegesellen
suchen
Gebr. Mendt, Seifersdorf.
In größeren Haushalt (Knabenpensionat)

2 Hausmädchen
sofort gesucht, nicht unter 18 Jahren. Guter Lohn, gute Behandlung. Bei erwünschter Vorstellung Fahrgehalt.
Dresden, Lützowstr. 4 Dr. Schröder.

Bruchkranke
Frauen ohne Operation und Bewusstlosigkeit gebillt werden. Spezialklinik in Dresden, Lützowstr. 29, I., bei Paul, am 20. Mai von 9-1 Uhr.
Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden

Lüchtig. Mädchen
für Haus und Fremdenzimmer sofort oder später gesucht.
Kater Str. 3.
Einen 17- bis 19jährigen **Wirtschaftsgehilfen** zu sofort oder 1. Juni sucht
Dresdener Str. 23.

Insrieren Sie
in der „Weißeritz-Zeitung“!
und Sie werden Ihre Ware los, denn die „Weißeritz-Zeitung“ ist die verbreitetste Zeitung in Stadt und Land.

Die Stellmacher-Zunng zu Dippoldiswalde
gibt ihrer geehrten Rundschau bekannt, daß die bestehenden Grundpreise vom 1. Oktober 1921 infolge der enorm hohen Holzpreise sowie Arbeitslohn und Ankosten um **100 %** ab 1. Mai 1922 erhöht sind.
Dr. Wöhme, Obermeister.

Emma Elisabeth Baldauf
geb. Bobe
Nachdem wir meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester zur letzten Ruhe gebettet haben und wir nicht imstande sind, für die vielen Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift, zahlreichen Blumensträußen und Gradgeleit allen persönlich zu danken, bitten wir, hierdurch unsern herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonderen Dank den geehrten Frauen von Obertraundorf für die geleistete Trauerhilfe und Kranz, dem schillernden Militärverein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhe, der Firma, den Beamten und dem Arbeitspersonal der Wappensabrik und Werkwerk Dippoldiswalde sowie dem Knabenverein zu Obertraundorf für die überreichten Spenden. Auch Dank Herrn Pfarrer Ludwig für die tröstlichen Worte am Grabe.
Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, ruhen wir für all deine Liebe und Treue ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein frühes Grab nach.
Obertraundorf, 10. Mai 1922.
Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.

Am 17. d. M. nachmittags 1/6 Uhr rief Gott meinen geliebten Mann, unsern guten, treuen Vater, Sohn und Bruder, den
Lehrer Johannes Kirsch
durch einen raschen, sanften Tod zu sich.
Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Mai statt.
In tiefer Trauer
Elisabeth Kirsch und Kinder
Theodor Kirsch nebst allen Hinterbliebenen.
Arelisa und Reinhardtgrämma,
den 13. Mai 1922.

Statt Karten.
Für die so überaus zahlreichen, wohlwollenden Beweise der Liebe, Verehrung und herzlichsten Anteilnahme beim Hetzengange ihres lieben Entschlafenen, das
Privat Friedrich Adolf Liebel
Stadttrat a. D.
danken tiefbewegten Hersens
Dippoldiswalde, Kölm-Dellbrück
Franziska Liebel
Martha Liebel
Olga Chur geb. Liebel
Emil Chur
und 6 Enkel.